



# **Exkursion ins Forellenbachtal**

## **Interessantes aus Kultur- und Wirtschaftsgeschichte eines kleinen Tales in der Oberpfalz**

**Peter Karl**

*Im Gebiet um Kallmünz finden wir Hinterlassenschaften früher Menschen aus der älteren und mittleren Steinzeit. Auch die Überreste eines Mammuts aus der letzten Eiszeit entdeckte man bei Kallmünz. Die Oberpfalz wurde entlang ihrer Flussläufe erschlossen. Große Wallanlagen, wie jene auf dem Burgberg von Kallmünz, auf dem Kalvarienberg bei Schmidmühlen im Vilstal oder oberhalb von Rohrbach im Forellenbachtal zeugen heute noch von der frühen Besiedlung dieses Gebietes. Zahlreiche Grabhügel finden sich bei Dietldorf, Matzhausen, Machtlwies, Dexhof, bei Schirndorf, aber auch um Granswang, Hausraitenbuch, Ammelacker. Sie verweisen auf die bereits weitverbreite Siedlungsstruktur in der gesamten Umgebung während der Bronzezeit. Nach heutigem Forschungsstand reicht die Entstehung der Keltischen Völker bis in die Urnenfelderzeit (1300 – 800 v. Chr.) zurück. Zu den bedeutendsten regionalen Fundorten und Fundobjekten aus dieser Zeit gehören die Gräbernekropole von Schirndorf, die Linsenflasche aus Matzhausen, der Münzschatz von Großbissendorf oder die bekannte Maskenfibel von Parsberg sowie der Klappervogel von Degerndorf. In diesem Aufsatz steht das Forellenbachtal mit einigen seiner kultur- und wirtschaftsgeschichtlichen Besonderheiten im Mittelpunkt.*

Der Forellenbach entspringt in der Ortsmitte von Hohenfels, eine der Quellen befindet sich direkt an der Nordseite der Pfarrkirche St. Ulrich. Das Quellwasser fließt unter dem Altar der Kirche hindurch und kommt an der Marien-Grotte an der Südseite wieder hervor. Der Bach hat eine Länge von ca. 8,5 Kilometer. Auf dieser Strecke überwindet er eine Höhendifferenz von 45 Meter. Seine Wasserkraft ermöglicht den Betrieb von insgesamt elf Mühlen, überwiegend Mahlmühlen aber auch Sägemühlen, Glasschleifen, Schien- und Hammermühlen.

1. Marktmühle (Mahlmühle) abgegangen
2. Christlmühle (Mahlmühle) 1942 abgerissen wegen Straßenbau
3. Winkelmühle (Mahl- und Sägemühle) heute noch einziges Sägewerk
4. Friesmühle (Mahl- und Sägemühle)
5. Fuchsmühle (Mahlmühle) Mahlbetrieb wurde bereits 1912 eingestellt
6. Blechmühle (Mahl- und Sägemühle später auch ein Blechhammer)
7. Baummühle (Mahl und Sägemühle) Betrieb eingestellt
8. Lauf (früher Oberlauf - Hammerwerk und Schloß)
9. Carolinenhütte (Hammerwerk, Hochofen, Eisengießerei)
10. Unterlauf (Glasschleife)
11. Rohrbach (Hammer, Schloß und Hofmark)

### **Die wechselvolle Geschichte des Hammerwerks in Lauf** (früher Oberlauf - Schloß und Hammerwerk)

Errichtet wurde das Hammerwerk Lauf (Ober- und Unterlauf) im 15. Jahrhundert als Schien- und Blechhammer durch Hammermeister Gilg Valbeck. 1459 bekam ein Lienhart Alhart einen Erbbrief darauf ausgestellt. Sein Besitznachfolger war Hans Turrigl zum Riegelstein, nach diesem sein Sohn Heinrich. Dieser aber verschuldete sich stark. Sein Hauptgläubiger war Wolfgang Sauerzapf aus Amberg mit 1.300 fl Darlehen worauf er 1511 eine Hypothek eintragen ließ. Bereits ein Jahr darauf verkaufte Hans Turrigl seine beiden Hämmer mit den dazugehörigen landwirtschaftlichen Flächen an Georg Alkofer. 1515 erwarb Wolfgang Sauerzapf den Besitz um 4.250 fl. Er übernahm damit auch die bestehenden Schulden. Wolfgang Sauerzapf war Eisengroßhändler mit einem bedeuten Umsatz und stammte aus einem vermögenden Haus, sein Vater Paul Sauerzapf war Bürgermeister von Amberg gewesen.

Erbauer von Schloß Lauf war Adam Sauerzapf von Schönhofen, der sich als Soldat unter Tillys Truppen im 30-jährigen Krieg in vielen Schlachten und Gefechten, u.a. auch in der Schlacht am Weißen Berg bei Prag 1620, rühmlich ausgezeichnet hatte. Im Dreißigjährigen Krieg wurden beide Hämmer samt allen anderen Gebäude im Jahre 1632 niedergebrannt, das Vieh weggetrieben und alle bewegliche Habe geraubt. Von da an blieb Lauf 45 Jahre öd liegen. Adam Sauerzapf war von den Schweden gefangen und erst nach neun Monaten wieder frei gelassen worden. Danach wurde er wieder Soldat im bayerischen Heer. 1640 fiel er bei schweren Kämpfen um die Festung Wolfenbüttel (Niedersachsen) im Rang eines Hauptmanns. Auch sein Bruder Veit Philip nahm Rittmeister an diesen Kämpfen teil. Die beiden Söhne Adams wurden ebenfalls Soldaten. Sie standen im Regiment des Obristen von Closen in den Diensten der Republik Venedig. Bei Kämpfen auf der Insel Kreta gegen die Türken kamen sie dort ums Leben, wurden vermutlich auch dort begraben.

1675 verkaufte Dorothea Catharina (einzige überlebende Tochter von Adam Sauerzapf) verheiratet mit dem Witwer Jobst von Wölwarth, das öde Hammerwerk an Ulrich Geyer, Bürgermeister zu Hemau und seine Ehefrau Catharina. Dieser war ein wohlhabender Mann. Er ließ das zerstörte Anwesen wieder aufrichten. Anstelle des Blechhammers errichtete er eine Mühle. Ulrich und Catharina hatten zwei Söhne die im Jahr 1707 in den Adelstand erhoben wurden. Es bildeten sich zwei Linien: Der ältere, Ulrich von Geyer, "auf Lauf und Etzenberg" (1656 - 1726), der jüngere, Balthasar von Geyer, "auf Laufenthal und Beilstein" (1664 - 1742). Beide Linien blühten noch bis in neuester Zeit, allerdings außerhalb von Bayern.

### **Maria-Hilf Kapelle "Maria vom dem Guten Rat"**

In den Jahren 1763 bis 1765 errichten die Hammergutscheleute Wolfgang Adam und Walburga von Geyer die Kapelle in Lauf. Die Maria-Hilf Kapelle besteht aus einem eingezogenen Chor mit fünfseitigen Schluß, einer Flachdecke im Chor und Langhaus, einem westlichen Dachreiter mit Kuppel, einem Altar mit zwei Säulchen, Nepomuk Fenstern, Antonius Beichtstuhl in derber Bauernarbeit mit reicher Vergoldung. In diese Kapelle wurde das Bild der Gottesmutter "von dem Guten Rate" eingestellt. (Das originale Gnadenbild befindet sich im italienischen Genazzano, ca. 50 km südöstlich von Rom). Am 17. September 1765 wurde die Stiftung durch ein Dekret des Regensburger Bischof Clemens Wenzeslaus von Sachsen genehmigt.



*Kapelle "Maria vom dem Guten Rat" in Lauf*

Die beiden Generationen der Geyer zu Lauf waren große Wohltäter und wohl gar auch die Erbauer der Sebastians Kirche in Hohenfels deren Grundsteinlegung am 15. Mai 1687 erfolgte. Sie wurde am 16. Juni 1690 eingeweiht. Ein Jahr-

hundert lang fanden die Stifter, Erbauer und Förderer dort ihre letzte Ruhestätte. Seit 1853 ist die Kapelle im Besitz der "Guts- und Fabrikbesitzer Herr Bechtler in Karolinenhütte". Renovierungsarbeiten erfolgten 1894, 1967 - 1971 und 1982. 1967 wurde die Kapelle von der damaligen Gemeinde Markstetten übernommen, da die Besitzerfamilie Bezold sich außerstande sah, die Kapelle renovieren zu lassen. Am 9. Mai 1971 konnte die Kapelle wiedereröffnet werden. Nach 16 Jahren wurde erstmals wieder ein Gottesdienst gefeiert.

### **Die Carolinenhütte (früher Unterlauf)**

Die Carolinenhütte ist eine der ältesten Eisengießereien Bayerns. Ihr Ursprung liegt im 15. Jahrhundert. Im damaligen Unterlauf befanden sich ein Schienenhammer und eine Schneidsäge. Es wurde Erz aus der Umgebung gewonnen und mittels "Zerrenöfen" geschmolzen. Im Jahre 1717 ließ ein Herr von Stachelhausen einen Hochofen errichten. Auf dem Wasserweg wurde von Amberg das Erz herangeschafft, in Rohrbach aus den Schleppkähnen geladen und mit Fuhrwerken zum Hochofen gebracht. 1808 entstand aus dem Hammerwerk und Hochofen eine Gießerei.

Namengegend war Caroline Bechtel, eine Besitzerin um 1830. Auf sie geht auch die schlossartige Villa mit Seitenflügeln und Mittelrisalit zurück, die am Hang über dem Werk liegt. Die Carolinenhütte war der erste Lieferant für den Bahnbau in Deutschland, die Ludwigsbahn! Schwere Zeiten begannen für das Werk nach 1870, als in der nahegelegenen Maxhütte eine eigene Eisengießerei errichtet wurde. 1883 musste der Betrieb, in dem 150 Arbeiter beschäftigt waren, stillgelegt werden. Das Schlossgut Lauf und die Eisengießerei verfielen fast vollständig. 1885 kaufte Peter Höllein, Ingenieur und Walzwerkbauer aus Sonneberg in Thüringen, die Carolinenhütte. Er wurde nach der gelungenen Anketung der Felsen im Rheinfall bei Schaffhausen zum Schweizer Ehrenbürger ernannt. Die Carolinenhütte befindet sich nun mittlerweile in der fünften Generation im Familienbesitz und ist ein moderner, nach ISO 9002 zertifizierter Gießereibetrieb. Es werden anspruchsvolle, komplizierte Gußteile mit bis zu zehn Tonnen Einzelstückgewicht gefertigt. So wurde unter anderem auch für die Meier-Werft in Ostfriesland das riesige Gehäuse für das Schiffgetriebe der "Queen Elizabeth II" gefertigt. Ebenso ist der Kunst- und Architekturguß Teil der Produktion.

Das der Carolinenhütte zugehörige klassizistische Wohnhaus, eine Fabrikantenvilla, die in den Jahren 1830 bis 1832 erbaut wurde, ist ein dreigeschossiger Walmdachbau mit viergeschossigem Mittelrisalit mit Satteldach, Dreiecksgiebel, Pilaster Gliederung und Gusseisenbalkonen.

### **Hofmark und Hammer Rohrbach und das Geschlecht derer von Sauerzapf**

1545 kam die Hofmark und der Hammer Rohrbach mit den Gütern zu Dallackenried an Wolfgang Sauerzapf, der bereits mehrere Hammerwerke besaß. Er ließ den Hammer instandsetzen und errichtete die Hofmarksgebäude sowie eine Brauerei. Diese führten bei den umliegenden Städten und Märkten zu Beschwerden bei der Regierung, fürchteten sie doch unliebsame Konkurrenz für die eigenen Betriebe. Wie seine Vorfahren war auch Wolfgang Sauerzapf ein sehr erfolgreicher Eisengroßhändler, der sein Eisen zeitweise mit eigenen Schiffen (Zillen) auf Vils, Naab und Donau nach Regensburg und von dort donauaufwärts nach Ulm an Abnehmer in Schwaben, im Elsass und in der Schweiz lieferte. Er besaß auch Eisenerzgruben bei Amberg.

Verheiratet war Wolfgang mit Beatrix von Baumgarten aus Amberg. Sie hatten acht Kinder, fünf Söhne und drei Töchter. Er starb am 10. Januar 1561 im Alter von 72 Jahren, seine Gattin kaum zwei Monate später am 7. März 1561, 74jährig. Beide wurden in der kleinen Kirche zu Rohrbach beerdigt. Ein schönes, gut erhaltenes Epitaph erhält sein Andenken. Seinen Kindern vermachte Wolfgang Sauerzapf ein reiches Erbe. Hofmark und den Hammer Rohrbach übergab er seinem Sohn Wolfgang dem II. Dieser entwickelte sich ebenfalls zu einem sehr erfolgreichen Unternehmer und Geschäftsmann. Er war zweimal verheiratet. Wolfgang II starb am 16. Juni 1570. Er wurde neben seiner ersten Frau in der Kirche zu Rohrbach beerdigt.

Von da ab aber kam es unter den Erben und Nachfahren zunehmend zu Streitigkeiten um das Erbe. Rohrbach erlebte eine wechselvolle Geschichte. Mit Hammer, Schloss und Hofmark ging es wirtschaftlich immer weiter bergab, anfallende Schulden konnten in der Folgezeit nicht mehr bedient werden. Dazu kam der 30jährige Krieg (1618 - 1648). Nachfahren und Erblinien wurden in unterschiedliche Konfessionen geteilt. Es kam in den Kriegswirren zu Plünderungen. Um 1628 war der Hammer durch Kriegseinwirkung bereits zerstört und lag öde.

Jahre nach Beendigung des 30-jährigen Krieges, ca. 1660, versuchte die Regierung in Neuburg, um ca. 1660, die alten Besitzverhältnisse und Grenzen von Rohrbach wieder herzustellen. Hans Albrecht Sauerzapf, der wegen der Verwüstungen von Rohrbach in Regensburg wohnte, wurde aufgefordert das Salbuch von Rohrbach herauszugeben, da niemand die Grundstücksgrenzen kenne noch wisse wem Grund und Boden gehöre. Allerdings war dieses Salbuch nicht auffindbar. Entweder wurde dieses an einem unbekannten Ort eingemauert, geplündert oder ein Raub der Flammen. Hans Albrecht verstarb 1665 in Regensburg ohne, dass die Besitzverhältnisse geklärt werden konnten. Seine Witwe Catarina Elisabeth und sein Sohn Daniel kamen nach Instandsetzung des Schlosses wieder nach Rohrbach zurück, 1677 erhielt Daniel Sauerzapf auch seinen Besitz in Rohrbach wieder. Und bereits 1680 befand sich Rohrbach in einem verhältnismäßig guten Zustand. Von 1680 bis 1684 ließ Daniel auch die Kirche wieder vollständig renovieren und wieder herrichten.

Aus jener Zeit stammt die heute noch erhaltene flache Holzdecke mit quadratischen Feldern und Rosetten. Als er 1683 heiratete, ließ er in der Mitte, in reicher kunstvoller Schnitzerei, sein und seiner Gemahlin Elisabeth Caritas Stettner von Grabenhof, verw. Hofer Wappen anbringen. Johann Daniel starb 1704. Obwohl er evangelisch war, wurde er in der Kirche in Rohrbach begraben. Sein Sohn Carl Ferdinand blieb unverheiratet. Nach seinem Tod begann wieder ein langjähriger Streit um das Erbe. Rohrbach wurde mehrfach verkauft, wechselte den Besitzer. Nach einem Prozess in letzter Instanz 1806 wechselte das Gut noch einige Male den Eigentümer, ehe es dann endgültig aufgelöst wurde.

Das Schloss war seit 1904 im Besitz der Familie Bauch. Der Bau wurde in zwei Wohngebäude aufgeteilt. Seit 1956 im Besitz der Familie Senft und seit 1990 im Besitz der Familie Lang.

### **Geschichtliches über die Pfarrei Rohrbach**

Bereits vor der Reformation (1517) war Rohrbach eine uralte Pfarrei. 983 schenkte Bischof Wolfgang den Grundbesitz um dieses Gebiet dem neuen Kanonissen-Kloster St. Paul, einem Frauenkloster in Regensburg. 1242 übertrug Markgraf Berthold von Hohenburg Burg und Dorf dem Hochstift Regensburg, 1286 entstand eine eigene Pfarrstelle im Ort. 1433 gehörte die Pfarrei dem Dekanat Laaber, 1487 zum Dekanat Püllnhofen (Pielenhofen). In den Jahren 1533/34 verkaufte Bistumsadministrator Johannes III die Hofmark mit Pfarrlehen an den Pfalzgrafen Ludwig Philipp von Neuburg an der Donau. 1542 wurde die Lutherische Lehre eingeführt. Danach verfiel die Pfarrstelle. Rohrbach wurde nach Dietldorf eingepfarrt.

Früher befand sich der Friedhof um die Pfarrkirche. Es stand auch ein kleines Gebeinhaus (Karner). Seit Aufhebung der Pfarrei fand hier allerdings kein Begräbnis mehr statt. Die Gemeinde Rohrbach hatte nicht vergessen, dass es hier früher eine eigene Pfarrei gab. Sie wollte wieder einen Friedhof haben. 1829 wurde zwar ein 6 Tage altes uneheliches Kind an der unteren Glasschleife begraben. Aber das gefiel weder den Dietldorfer Gemeindebürgern noch den Rohrbacher Bewohnern. Außerdem gab es eine königliche Anordnung, neue Friedhöfe außerhalb von Ortschaften anzulegen. 1832 brach eine Choleraepidemie aus. Viele Menschen starben und die bestehenden Friedhöfe wurden zu klein. Deshalb erneuerten die Rohrbacher ihr Gesuch auf einen eigenen Friedhof. Ein geeigneter Platz bot sich auf dem Maria-Hilf Berg. Tatsächlich erhielten sie die Genehmigung dazu und aus der Wallfahrtskirche wurde eine Friedhofskirche.

### **Katholische Kirche Hl. Dreifaltigkeit**

Erbaut im Mittelalter als Chorturmkirche wurde sie 1680 verändert. Sie enthält eine reiche Ausstattung. Im Langhaus befindet sich eine flache Leistendecke mit quadratischen Feldern (Kassettendecke). Nach Archivangaben ist sie die zweitälteste dieser Art in Bayern (!) nach jener in Penk, das nicht weit entfernt an der Naab liegt. In der Mitte der Decke prangt in reicher Holzschnitzerei das Ehewappen des Johann Daniel Sauerzapf, Rohrbach, und seiner Ehefrau Elisabeth Caritas, geb. Stettner von Grabenhof, verwitwete von Hofer (vermählt 1683). Ein reizvoller Choraltar mit einem mit Muschel- und Maßwerk umrahmten Bild von 1862 befindet sich ebenfalls in der Kirche. Es stellt die Krönung Mariens durch die Heilige Dreifaltigkeit dar. Die Figuren daneben repräsentieren den Heiligen Wendelin und die Heilige Notburga (Bauernheilige). Die beiden Statuen sind vergoldet, versilbert und bemalt. Sie stammen aus der Rokokozeit um 1760 die Fenster aus der Zeit um 1690. Der Kirchturm mit Pyramidendach enthält zwei Glocken.



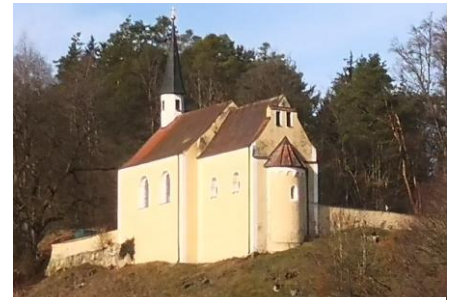
*Kirche in Rohrbach*

Aus der Barockzeit um 1680 stammen die beiden Seitenaltäre mit gewundenen Säulen und seitlichen Akantusranken. Die Kanzel und die pneumatische Orgel wurden 1906 erneuert und 1946 renoviert. Ein achtseitiger Taufstein aus gelbem Sandstein, spätgotisch, verweist auf die Zeit, als die Kirche von Rohrbach noch eine Pfarrei war. Im Kirchenboden befanden sich drei Grabdenkmäler aus Marmor. Sie erinnerten an das Geschlecht der Sauerzapf, der Hammerwerksbesitzer von Rohrbach. Die Grabplatten ließ man herausnehmen, damit sie nicht gänzlich ausgetreten und unkenntlich gemacht würden. Die zwei größeren befinden sich an der Eingangswand des Leichenhauses, die dritte befindet sich in der Kirche und ist noch gut lesbar. Die Kirche wurde 1983 mit reger Beteiligung der Dorfbewohner außen und innen renoviert.

### **Katholische Wallfahrtskirche Maria Hilf (Friedhofskirche)**

Die Maria-Hilf Kirche B.V. (Beatae Virginis) Mariae Auxilaris zur gesegneten Jungfrau, wird seit dem 17. Jahrhundert als Wallfahrtskirche genannt. In vorgeschichtlicher Zeit befand sich hier oben vermutlich eine Abschnittsanlage am Zusammenfluss zweier Fließgewässer. Die Kirche besteht aus zwei Teilen: aus einer alten romanischen Kapelle und aus der ehemaligen Burgkapelle sowie einem Anbau des Jahres 1819. Seit 1832 dient die Kirche als Friedhofskapelle.

Die Fenster im alten Bau stammen aus dem 18. Jahrhundert. 1814 erhielt die Kapelle einen neuen Altar, vom Künstler Biltner aus Freistadt, ebenso ein Kruzifix und Leuchter. Das Altarbild zeigt Maria mit dem Kinde, eine Kopie des Bildes von Lukas Cranach (Original in St. Jakob, Innsbruck, eine weitere Kopie in Maria-Hilf, Amberg). Eine kleine Orgel wurde 1949 von L. Plöbl renoviert. Die Glocke "Maria Hilf", 1,5 Zentner schwer, stammt von J.A. Spanagel. Sie ruft die Gläubigen zum Gottesdienst und Rosenkranz. 1990 erfolgte die Innen- und Außenrenovierung der Kirche, aus der bei einem Einbruch in jüngerer Zeit zwei wertvolle Figuren entwendet wurden.



*Friedhofskirche Maria Hilf*

Die ehemaligen Besitzer der Burg, die Rohrbacher, waren Ministerialen der Markgrafen von Hohenburg. 1197 werden Wikmann und Gottschalk von Rohrbach erwähnt. Im 12. Jahrhundert - so erzählt die Volkssage - erwarb das Nonnenkloster St. Paul die Burg. Sie errichteten ein kleines Frauenkloster, das später aufgehoben wurde. 1294 gehört Ulrich von Rohrbach zu den Gefolgsleuten der Hirschberger. 1305 traten die Rohrbacher in wittelsbachische Dienste. Der berühmteste Vertreter der Familie war Otto von Rohrbach, der unter Otto von Mossbach gegen Ende des 15. Jahrhunderts Schultheiß von Neumarkt war. Sein monumentaler Grabstein von 1503, ein Werk des Regensburger Dombaumeisters Wolfgang Rohritzer, ist heute noch ein Schmuckstück im Neumarkter Münster. 1832 bei der Anlegung des Friedhofes und beim Wegräumen des Schuttes sind unverkennbare Spuren des Klosters aufgedeckt worden, die heute noch erhalten sind. Von der ehemaligen Burg sind im Westen die Reste des Burgstalls durch mehrere Gräben vom Bergmassiv abgeschnitten.

### Die drei Steinkreuze

Auf der anderen Seite der Vils, gegenüber der Brücke an der Einmündung in die Staatsstraße 2165, die von Regensburg nach Amberg führt, stehen stumm drei steinerne Sühnekreuze. Die drei ritterlichen Brüder der ehemaligen Burg Rohrbach sind einst ausgezogen, um zu kriegerrischen Ehren zu kommen. Ins ferne Sizilien führte ihr Weg. Der Streit zwischen Kaiser Friederich II. und dem Papst war der Anlass. Alle drei gerieten durch Verrat in die Gefangenschaft ihrer Gegner. Doch ihr Mut und die Tapferkeit ließen sie aus den Händen ihrer Feinde entweichen. Unter Strapazen und Gefahren schlugen sie sich in die Heimat durch. Zu Hause angelangt kamen sie wegen der Verteilung ihres Erbes so in Wut, dass sie ihren Streit mit Schwertern austrugen. Das Ende war grausig und blutig; einem fehlte der Arm, dem anderen ein Auge und der letzte musste sein Leben lassen. Ihm wurde der Kopf abgeschlagen.



*Die drei Sühnekreuze gegenüber der Vilsbrücke in Rohrbach*

Eine andere Legende berichtet davon, dass sie sich alle in dasselbe Mädchen verliebt hatten und deshalb in Streit gerieten.

Stumm und kaum beachtet von unserer hektischen Zeit stehen sie nun am Straßenrand und verfolgen das oft turbulente Geschehen an der Vilsstraße.

### *Auf der Suche nach König Attila*

*Der Hunnenkönig Attila hatte im Jahr 453 die Burgunderin Hildiko geheiratet. Kurz darauf, wahrscheinlich noch in der Hochzeitsnacht, starb er an einem Blutsturz. Sein Grab wurde nie gefunden. In der südlichen Oberpfalz soll er begraben liegen.*

*Vor der Jahrhundertwende (vor 1900) tauchte beim Schlossbesitzer und Eigentümer der Carolinenhütte ein Herr aus Nürnberg auf, der sich als Privatgelehrter ausgab. Nach seinen Forschungen, so sagte er, müsse das Grab Attilas in der Nähe der Schleife zu finden sein, vermutlich in der Nähe des Schlosses. Er erhielt die Erlaubnis zu einer Grabung, denn im Falle eines Fundes hätte der Schlossherr Anspruch auf die Hälfte der Grabbeigaben. Auch sollten für ihn keine Kosten entstehen. Die Grabung erwies sich als schwierig. Viele Sprengungen mussten vorgenommen werden. Während der Grabung ließ es sich der Schatzgräber gut ergehen. Je länger sich die Grabung aber hinzog, desto mehr ließ sein Interesse nach und er hielt sich immer öfter auswärts auf. Schließlich verschwand der geheimnisvolle Schatzsucher, als ein Mann aus Nürnberg auftauchte um sich nach dem Stand der Grabung zu erkundigen. Dieser Mann, ein vermögender Rentner, hatte mehrere tausend Mark bezahlt in der Hoffnung auf eine Gewinnbeteiligung. Den Rentner hatte man um sein Guthaben betrogen und auch der Schlossbesitzer hatte finanzielle Verluste zu beklagen.*

*Bis nach dem zweiten Weltkrieg bestand bei der Carolinenhütte eine Spiegelglas Schleife. Dort arbeitete ein gewisser Jander. 1906 behauptete er, er wisse genau wo Attila begraben liege. Mit einer Art Zauberkunststück mit einem vorbereiteten Papier und einer Kerze in einer Dunkelkammer, ließ er eine Schrift auf dem Papier erscheinen. Auf dem Papier war zu lesen: Attila liegt begraben zwischen einem Bach und einer Quelle, auf seinem Grab steht eine Weide. Eine solche befand sich unweite der Schleife. Heimlich bei Nacht wurde gegraben, da eine Grabungserlaubnis nicht zu bekommen war. Einige Tage ging alles flott voran als plötzlich der Bohrer stockte. Als man sich entschloss den Bohrer mit Gewalt nach unten zu drücken, sauste der Bohrer einen Meter hinab. Niemand zweifelte, jetzt hatte man Attilas Grab gefunden. Als man den Bohrer wieder herauszog, spritze Wasser den Schatzgräbern ins Gesicht. Man hatte eine Wasserader angestochen.*

*Das Thema Attila war aber damit noch nicht zu Ende. Knapp 20 Jahre später gelang es Franz Salomon von Traiden-dorf, seine Freunde in der Carolinenhütte davon zu überzeugen, dass Attila an der vorher gesuchten Stelle liegen müsse. Diesmal ging man wesentlich gründlicher vor. Die Sarfert-Mühle in Heitzenhofen stellte eine elektrische Wasserpumpe zu Verfügung, der Geierbauer schickte einen Wagen mit Brettern für die Einschalung, der Eisengießereibesitzer Höllein lieferte den Strom und Karl Loritz bezahlte wie bereits 1906 die Arbeiter. Diesmal lag für die Grabung auch eine Genehmigung vor; offiziell gruben sie nach Sand und diesen brauchte man in der Schleife. Nach gut einer Woche stieß man in einer Tiefe von ca. drei Metern auf etwas Hartes. Es war aber keine Truhe, sondern ein Stein mit einem halben Meter Durchmesser. Man war sich ganz sicher: "Da unten ist, da Attila!" Langsam wurde der Stein gelockert. Als man gerade daranging ihn zu heben, fiel er plötzlich nach unten und durch das entstandene Loch schoss in dickem Strahl eiskaltes Wasser herauf. Fluchtartig verließen die Arbeiter die Grube. Bald war diese bis oben hin mit Wasser gefüllt; erst dann ließ der Druck von unten nach. Damit fand auch dieser Versuch, Attilas Grab zu finden, ein Ende. Für das Auffüllen der Grube mussten außerdem nochmals 50 Mark bezahlt werden.*

*Dieser Bericht ist entnommen aus: "Die Oberpfalz", Jg. 72, Seite 305 bis 307.*



## Höhlen rund um Rohrbach

### Osterloch

Ca. 350 Meter nördlich der Kirche von Rohrbach oberhalb der Vils an einem Steilhang der sich bereits im Truppenübungsplatz Hohenfels befindet ist das Osterloch. Der Eingang liegt ca. 30 Meter über dem Talgrund. Der schwer zu findende Eingang ist heute zum Schutz der in der Höhle lebenden Fledermäuse verschlossen.

### Bärenloch

Die Höhle befindet sich ca. 1,5 Kilometer südlich von Lauf im Mühlthal das nach Dinau hinauf führt. Funde aus vorgeschichtlicher Zeit aus der Höhle befinden sich im Burgmuseum in Parsberg.

### Höhle im Laufer Holz

Sie befindet sich südlich der Staatstraße 2234 zwischen der Ortschaft Lauf und der Einmündung in die Straße NM32 die nach Markstetten führt. Die Höhle an der Hangkante zwischen dem Laufer Holz und Bachholz ist sowohl von oben als auch von der Hangseite her zugänglich. Im Winter kann man sie auch von der Staatstraße aus sehen (wenn man in etwa weiß, wo sie sich befindet).



*Teilnehmer der Exkursion mit Messner rechts außen  
in der Dorf-Kirche von Rohrbach*

### Quellangaben:

- Rohrbach – Geschichte eines Dorfes, Michael Harvolk, Gottfried Gleißner, 1999 Druckerei Marquardt, Regensburg
- Burgen und Burgställe im Kreis Neumarkt i.d.Opf. – Einführer zu historischen Stätten, Herbert Rädle (Text) und Günter Enzmann (Fotos). Gesamtherstellung: Brönnert & Daentler, Eichstätt, ISBN 3-920142-14-4 (keine Jahresangabe)
- Die Mühlen im Landkreis Neumarkt i.d.Opf. Kurt Romstöck - Alfons Dürr, 2004 Gesamtherstellung S-Druck Regensburg

AGRICOLA Informationsblätter zur Kultur- und Naturgeschichte, Blatt 82/2023:  
Peter Karl: Exkursion ins Forellenbachtal. Interessantes aus der Kultur- und Wirtschaftsgeschichte eines kleinen Tales in der Oberpfalz.

Herausgeber: AGRICOLA  
Arbeitsgemeinschaft für Kultur- und Naturgeschichte Region  
Schwarze Laber-Tangrintel e.V. Geschäftsstelle: Sonnenstraße 1, 92366 Parsberg